

Joh 16,23b-28+33

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben. 24 Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr empfangen, auf dass eure Freude vollkommen sei. 25 Das habe ich euch in Bildern gesagt. Es kommt die Stunde, da ich nicht mehr in Bildern mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. 26 An jenem Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde; 27 denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin. 28 Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater. (29 Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus und nicht in einem Bild. 30 Nun wissen wir, dass du alle Dinge weißt und bedarfst dessen nicht, dass dich jemand fragt. Darum glauben wir, dass du von Gott ausgegangen bist. 31 Jesus antwortete ihnen: Jetzt glaubt ihr? 32 Siehe, es kommt die Stunde und ist schon gekommen, dass ihr zerstreut werdet, ein jeder in das Seine, und mich allein lasst. Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir.) 33 Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Predigt

Ich sing dir mein Lied, es ist in Moll geschrieben. Die Hoffnung ist nicht vollkommen, die Hoffnung ist schon verloren. Es kann nur noch schlimmer werden. Früher war alles besser. Heute ist alles so hektisch, so schnelllebig. Die Ruhe, die Gelassenheit fehlt. Alles muss schnell gehen! Keine Zeit mehr. Frei nach dem Motte: „Digitalisierung jetzt, bedenken second.“ Schneller, höher, weiter ... nur nicht für mich. Für mich ist es vorbei. Für mich geht's nur noch bergab. Das Leben macht keinen Sinn mehr. Alles habe ich verloren. Allein bin

ich zurückgeblieben. Meine Liebe ist schon vor mir gegangen. Allein bin ich hier auf der Welt. Allein, ungeliebt, einsam ...

Liebe Gemeinde vermutlich kennen Sie die eine oder andere Person, vielleicht in Ihrer Familie, in ihrem Freundeskreis die solche oder ähnliche Gedanken äußert. Menschen in unserem Umfeld die die Vergangenheit, die Lebenswerter halten als die Zukunft. Meist ältere, die ihre Partner schon verloren haben, die allein zurückgeblieben sind. Mitmenschen, die das ein oder andere Gebrechen, eine schwere Krankheit haben. Mitmenschen, die realistisch betrachtet, ihre besten Zeiten schon erlebt haben. Die sich eben keine rosige, strahlende Zukunft ausmalen können. Bettlägerig, einsam im Pflegeheim, Ehepartner schon begraben, die Kinder haben wenig Zeit, die Enkelkinder so gut wie gar nicht und wenn mal besuch kommt, dann wird gejamert, dann wird das eigene Lebenslied runtergeleiert und die negativen Aspekte überwiegen ... Ich sing dir mein Leid, es steht in Moll, Hoffnung ist verloren.

Liebe Gemeinde, vielleicht kommt Ihnen das bekannt vor. Vielleicht kennen Sie auch diese Hilflosigkeit des zuhörenden, aber auch des angeklagten: „Du hast keine Zeit mehr für mich.“ Und dann heute dieser Predigttext, diese Aussage Jesu:

Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.

Klingt das nicht verlockend? Fast zu schön um wahr zu sein. Gott, im Namen deines Sohnes bitte ich dich: hilf. Hilf meinen Großeltern, hilf meinem guten Freund, hilf meinen Eltern, meinem Kind, meinem Enkel. Im Namen Jesu bitte ich dich, hilf mir. Das Leben ist manchmal schwer genug, manchmal einfach anstrengend ... wie schön wäre es da doch, die magische Formel zu kennen. Die Formel die all unser Leid, die all das Leid unserer Mitmenschen aufheben

würde. Wie schön wäre das, wie verlockend, wie beängstigend ... Ich meine, meine Wünsche, meine Gebete und meine Bitten die sind ja ausschließlich gut. Ich würde Gott ja nur um gutes Bitten, für mich und für die Menschen, die mir Nahe stehen. Aber die anderen: in dem christlich geprägten Amerika, in dem Bundesstaat Alabama wurde das strengste Abtreibungsverbot der USA erlassen um Leben zu schützen, darüber kann zurecht streiten, aber es ist bigott im gleichen Bundesstaat innerhalb weniger Tagen einen Straftäter hinzurichten. Der Schutz von Leben muss wohl komplizierter als ich mir das vorstellen kann.

Wenn ihr den Vater um etwas bittet ...

Dabei müssen wir gar in die USA schauen, diese Woche in der Rheinpfalz wurde ein Interview mit einer österreichischen Philosophin abgedruckt. In diesem Interview ging es zwar um Hugo Ball, aber besagte Philosophin schreibt für das rechte Spektrum und fordert u.a. die Abschaffung des Frauenwahlrechts um die westliche Kultur zu erhalten. *Wenn ihr den Vater um etwas bittet ...* Gott sei Dank! Es ist eben keine magische Formel. Gleichgültig, dass ich mir manchmal etwas anderes Wünsche, nicht nur für mich, auch für die Menschen die mir nahestehen. Aber doch ... ich gestehe, manchmal da wäre es schon schön, wenn es diese geheime, magische Formel gäbe. *Bittet, so werdet ihr empfangen.* Denken Sie an Ihre Familie, an ihren Freundeskreis. Ich bin mir sicher, Ihnen geht da so wie mir, jeder unter uns hat zumindest eine Person im Blick, für die wir bitten können. Ich glaube jeder von uns hat mindestens eine Person im Blick die es verdient hat, jetzt, hier und sofort Gottes große Hilfe, Gottes große Gnade zu empfangen. Und doch, so funktioniert es gerade nicht. Es ist keine geheime, magische Formel. Auch wenn es wohl wörtlich verstanden werden kann. *Wenn ihr ... dieses ihr* macht es aus. Zumindest im ersten Schritt. Jesus spricht seine Jünger als Gemeinschaft an. Nicht du, wenn du Petrus, wenn du Jakobus oder Johannes, sondern wenn Ihr als Gemeinschaft in meinem

Namen bittet, dann wird der Vater es euch geben. Aber wie gesagt, das ist der erste Schritt. Das Vaterunser, das beten wir übergreifend über alle Konfessionen und doch ist noch nicht eingetroffen, dass wir vom Bösen erlöst sind, dass Gottes Reich schon gekommen ist, dass wir unseren Schuldigern wirklich und endgültig vergeben konnten. Ja, Gemeinschaft ist der erste Schritt, aber es geht weiter: *in meinem Namen*, im Namen Jesu. Das kann auch bedeuten: nicht mit meinen Augen mein Leben, das Leben meiner Mitmenschen betrachten. Sondern den Versuch zu wagen, mit den Augen Jesu zu sehen, um dann wahrhaftig in seinem Namen zu bitten.

Liebe Gemeinde, ich vermute auch Sie beten daheim oder unterwegs und nicht nur in der Kirche und nicht nur das Vaterunser am Sonntag. Vielleicht beten Sie morgens nach dem Aufstehen oder abends vorm Schlafengehen. Vielleicht auch ein freies Gebet, in dem Sie Ihre Sorgen, Ihre Freude, Ihre Leid mit Gott teilen. Ein Gebet bei dem Sie um Kraft und Hilfe bitten, für Menschen in Ihrem Umfeld, aber auch für sich selbst. Wagen Sie den Versuch mit anderen Augen auf Ihr Gebet zu blicken. Es ist nicht ganz einfach aus der eigenen Haut zu schlüpfen, den Blickwinkel zu verändern, aber wie so vieles im Leben ist es die Mühe wert. Rufen Sie sich in Erinnerung, welche Grundhaltung Jesus eingenommen hat in seinem Leben. Den Blick weg von sich selbst und hin zu anderen heben. Probieren Sie es mal aus, wie sich ihr Gebet verändern wird. Ich will damit nicht sagen, dass all die Gebete doch nicht nach dem Modus funktionieren falsch sind oder falsch waren. Ich glaube daran, Gott erhört unsere Gebete, ich glaube daran Gott hilft uns. Ich spüre es immer wieder an mir: beten heißt für mich auch sich einfach fallen zu lassen. Zu meiner Ordination habe ich einen Tischkalender geschenkt bekommen mit Sprüchen von Martin Luther. Gerade steht da: „Beten heißt, Gott den Sack vor die Füße werfen.“ Auch das ist nötig, bitter nötig, aber eben nicht alles. Aber manchmal ist es so hilfreich bei Gott seine Sorgen, Nöte abzuladen, ihm anzuvertrauen & anzubefehlen. Hin und

wieder sogar, genau wie Mose heute in der Schriftlesung: mit Gott streiten, zum Wohle anderer!

Ich habe meine Predigt angefangen mit Worten, mit Gedanken die von einer älteren Person stammen. Sie haben dabei vielleicht an eine besondere in Ihrem Umfeld gedacht, jemand einsames, jemand die ihr Lebenslied traurig, und hoffnungslos singt. Ein Lebenslied in Moll, ohne Freude für heute, für die Zukunft. Sie haben vermutlich auch schon die Erfahrung gemacht, manchmal gibt es auch einfach nichts was wir tun könnten, außer zuhören, außer den Schmerz, das Leid still zu teilen, zu ertragen. Aber manchmal da können wir helfen und daran glaube ich: ein Gebet hilft immer. Amen.